

az OBERAARGAU

LANGENTHAL UND KANTON BERN



Acht Kandidierende und ein Moderator: Grädel, Hadorn, Zumstein, Gygax, Jeanneret, Badertscher, Schär, Steiner und Meyer (v.l.). HANSJÖRG SAHLI

«Es gibt sie nicht, die faulen <Sieche>!»

Wahlarena In der Langenthaler «Alten Mühle» trafen acht Nationalratskandidaten aufeinander

VON CHRISTOPH NEUENSCHWANDER

3400 Schweizerinnen und Schweizer bemühen sich heuer um einen Sitz im Nationalrat, wie Roland Jeanneret am Mittwochabend festhielt. Viel Konkurrenz also. Der Journalist und Moderator der «Oberaargauer Wahlarena», die in der «Alten Mühle» in Langenthal über die Bühne ging, stellte den acht anwesenden Kandidaten denn auch die Frage: «Weshalb tut ihr euch das an?»

Die Antworten waren sich, zumindest in ihrer zukunftsgerichteten Natur, eigentlich alle ähnlich: Sie bewegen sich innerhalb eines Spektrums von «Ich will für die künftigen Generationen aus der Welt einen besseren Ort machen» bis «Ich will für die künftigen Generationen die Welt so erhalten, wie sie ist.» Ob die Welt und insbesondere die Schweiz denn nun bereits ein guter Ort ist oder erst zu einem werden soll, wurde anhand dreier Themen diskutiert: Umwelt-, Finanz- und Ausländerpolitik.

Einiges an Polemik, aber auch viele gescheite Lösungsansätze wurden dabei geäussert.

Sehr harmonisch ging es zunächst bei der Umweltdebatte zu und her. «Wir setzen uns für nachhaltige Energie ein und sind gegen neue AKW», erklärte etwa Johann-Ulrich Grädel von der EDU. Christian Hadorn, der Vertreter der SVP, befürwortete zwar den Bau neuer Atomkraftwerke, da «wir sehr viel Energie brauchen», aber wenn es irgendwann so weit komme, dass man Atomstrom sinnvoll ersetzen könne, dann sei auch er dabei.

Dass man eben gar nicht erst so viel Strom verbrauchen sollte, betonte der Grünliberale Kurt Schär. Er setzte sich dabei auch etwas humor-

voll für die von seiner Firma hergestellten Elektrowelos ein. Wer selbst trample, der müsse länger duschen – und eine warme Dusche benötige schlussendlich mehr Strom als ein E-Bike.

«Bei der Stromgewinnung gibt es immer verschiedene gegensätzliche Interessen», resümierte Christine Badertscher von den Jungen Grünen. «Man muss Kompromisse finden, auch bei den erneuerbaren Energien. Aber auf die «Erneuerbaren» setzen müssen wir trotzdem.»

Sparen ja, aber wo?

Weniger Einigkeit erzeugten die Kantonsfinanzen. Zwar stimmte man über alle Lager hinweg zu, dass man den «Gürtel enger schnallen müsse», wie es FDP-Kandidatin Katrin Zumstein formulierte. Aber wo genau man sparen sollte, blieb umstritten. «Sparen tut immer weh», sagte Monika Gygax von der BDP treffend. «Sparen auf Gemeindeebene heisst bei der Dienstleistung zu sparen, das muss man einfach in Kauf nehmen.»

Doch gerade bei der Verwaltung zu sparen, ist das Anliegen der EDU, wie Grädel sagte. «Wir haben so viele Leute, die das ganze System unnötig aufblähen.»

Der SP-Mann Markus Meyer wehrte sich vehement dagegen, dass man so «billig gegen die Verwaltung polemisiert». Es gebe sie nicht, die «faulen Sieche», über die immer gewettert werde. «Ich denke da an die ganzen

Polizisten, die vergangenes Wochenende auf das Familienfest der SVP aufgepasst haben», fuhr er fort und sprach damit Hadorn an, der eine Antwort schuldig blieb. «Willst du denen sagen sie seien faule «Sieche» und jeden Zehnten entlassen?» Ebenfalls nicht sparen dürfe man bei der Bil-

dung, fügte Daniel Steiner von der EVP hinzu. «Man darf nicht Steuern senken und dann irgendwo eine Schulklasse schliessen. Es kotzt mich an, wenn man nur aufs Portemonnaie schaut und bei langfristigen Ressourcen wie der Bildung spart.» Beim Strassenbau sehe er allerdings ein gewisses Sparpotenzial.

Auch Badertscher zählte einige Bereiche auf, bei denen man sparen könnte, so im Strassenbau und bei der Armee. Sinnvoll fand sie auch die Erbschaftssteuer, mit der sich zusätzlich Geld generieren lasse.

«Sparen» ist ein irreführender Begriff, gab Schär schliesslich zu bedenken. «Sparen kann man nur Geld, das man hat. Unser Problem ist, dass wir Geld sparen wollen, das wir ohnehin nicht haben, und es dann irgendwann doch ausgeben.»

Meyer befürwortete daher eine Steuerharmonisierung: «Es regt mich auf, wenn Firmen aus dem Kanton Bern wegziehen, weil sie andernorts eine halbe Million weniger Steuern zahlen. Die Kantone dürfen einander nicht gute Steuerzahler abwerben, das zerstört den Zusammenhalt in der Schweiz. Es ist klar, dass ein Kanton wie Bern mit einem Inselempital und einer Universität keine so niedrigen Steuern bieten kann wie andere.»

Plakate stossen auf Unverständnis

Überraschend harmonisch war die Stimmung bei der Immigrationsdebatte, zumal SVPlar Hadorn einräumte, dass er selbst mit den Plakaten seiner Partei nicht zufrieden sei. «Wir brauchen auf dem Arbeitsmarkt Leute aus dem Ausland», sagte er. In diesem Punkt und auch darüber, dass eine Ausweisung in manchen Fällen sinnvoll sei, war man sich einig.

«Aber es ist falsch, dass die SVP die Masseneinwanderung als Gefahr darstellt», so Meyer. «Ausländer arbeiten bei uns als Ärzte, Krankenschwestern, Pizzabäcker, Fussballer – und wir brauchen sie. Das muss uns bewusst sein.»

«Das Problem ist Wir sparen Geld, das wir nicht haben, und geben es dann trotzdem aus.»

Kurt Schär (GLP)

Auch Zumstein konnte über die Plakate der SVP nur den Kopf schütteln. «Ich bin entschieden gegen diese Plakate, die alle Ausländer in einen Topf werfen. Wir schätzen unsere Ausländer sehr.» Und auch Schär wunderte sich: «Ich verstehe nicht, wieso die SVP-Zentrale in Zürich nicht begreift, dass unsere Wirtschaft auf Ausländer angewiesen ist.»

Jede Partei, die etwas erreichen wolle, schiesse doch erst einmal 50 Meter über das Ziel hinaus, verteidigte Hadorn. Zumstein gab jedoch zu bedenken, dass diese Strategie gefährlich sei, da man damit Hass säe.

Die Sache mit dem Selbstvertrauen

Nur auf eine Frage, die Moderator Jeanneret eingangs zu stellen versprochen hatte, konnte am Ende nicht mehr eingegangen werden: Wie es denn um das Selbstvertrauen des Oberaargaus und der darin beheimateten Politiker bestellt sei. Interessant wären die Statements sicher gewesen und auch wichtig. Denn ein wenig erschütternd ist es schon, dass zwei Kandidatinnen auf die Abschlussfrage, was sie als Nationalrätinnen unternehmen würden, geantwortet haben, dass sie ja vermutlich eh keine Chancen hätten.

Bei 3400 Kandidierenden für 200 Sitze mag die Wahrscheinlichkeit einer Wahl für manche in der Tat gering sein, aber es ist, wie Jeanneret sagte: «Selbstbewusstsein gehört auch zum Wahlkampf dazu.»

Nachrichten

Kirchberg Fahrerflucht nach Streifkollision

In Kirchberg wurde am Donnerstagmorgen ein Radfahrer bei einer Streifkollision verletzt. Der Velofahrer fuhr um 5.30 Uhr auf der Neuhofstrasse in Richtung Industriezone. Auf Höhe der Neuhofstrasse 12 sei der Mann von einem dunklen Lieferwagen überholt und dabei gestreift worden, schreibt die Kantonspolizei. Der Radfahrer sei abgedrängt worden und zu Fall gekommen. Dabei verletzte er sich. Eine Patrouille der Kantonspolizei fuhr ihn ins Spital. Der Fahrer des Lieferwagens setzte die Fahrt ohne anzuhalten in Richtung Industrie Neuhof fort. Die Kantonspolizei sucht Zeugen (Telefon 034 424 80 01). (PKB)

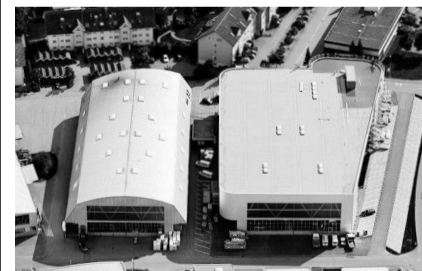
Kirchenthurnen Ausgewichen und kollidiert

In Kirchenthurnen wurde am Donnerstagnachmittag eine Autolenkerin bei einer Kollision verletzt. Kurz nach 16 Uhr fuhr ein Autolenker von Rümligen herkommend auf der Hauptstrasse in Richtung Riggisberg. Eingangs Thurnenholz kollidierte der Wagen in einer Kurvenkombination frontal-seitlich mit einem entgegenkommenden Auto, nachdem er gemäss Mitteilung der Kantonspolizei einem die Strasse querenden Tier ausgewichen sein soll. Die Lenkerin in diesem Fahrzeug musste verletzt mit einem Helikopter der Rega ins Spital geflogen werden. Der Autofahrer blieb unverletzt. Die Hauptstrasse Belp-Riggisberg musste längere Zeit gesperrt und der Verkehr durch Angehörige der Feuerwehr von Thurnen örtlich umgeleitet werden. (PKB)

Bern Fahrerflucht am Fussgängerstreifen

An der Statthalterstrasse in Bern-Bümpliz wurde am Mittwochmorgen kurz vor 7 Uhr eine Fussgängerin auf dem Fussgängerstreifen auf der Höhe der Wangenstrasse von einem Richtung Morgenstrasse/Niederwangen fahrenden Auto angefahren und verletzt. Sie musste einen Arzt aufsuchen. Der Autolenker fuhr ohne anzuhalten weiter. Die Kantonspolizei Bern sucht daher Zeugen (Telefon 031 634 41 11). (PKB)

INSERAT



Tage der offenen Tore

SA 17.9 & SO 18.9 / 9:00 – 17:00 Uhr

TECHNIK: WERK I & WERK II (2 der grössten Hallen in Holzbau der Schweiz), Annexbau mit Büros und Kantine und die K2i in Aktion
KULTUR: Spektakuläre Luftnummern von öff öff Aerial Dance (jeweils 11:00 und 15:00 Uhr).

ORT: Steinackerweg 18, Langenthal
INFOS: www.hector-egger.ch

HECTOR EGGER HOLZBAU